



Sexualisierte Gewalt im Nachtleben

→ Ergebnisse der Befragung von
Feiernden zu sexualisierter
Gewalt im Nachtleben

Liebe Leser*innen

Sexualisierte Gewalt im öffentlichen Raum – von Catcalling bis zu Übergriffen – ist Realität für sehr viele Frauen und TIN-Personen (Trans-Frauen, Inter- und nicht-binäre Menschen). Ihr Sicherheitsgefühl ist stark geprägt von erlebten oder beobachteten Übergriffen im Nachtleben und es beeinflusst das Feierverhalten maßgeblich. Das Projekt nachtsam wurde aus diesem Grund initiiert – aus den Erfahrungen der Frauenfachberatungsstellen heraus, dass und wie häufig Übergriffe im Nachtleben stattfinden und wie wichtig ein guter, geschulter erster Umgang mit Betroffenen und eine niederschwellige Zuführung ins lokale Hilfesystem ist.

Maßnahmen zum Schutz Betroffener geschlechtsspezifischer Gewalt auf Landes- wie kommunaler Ebene, von Versorgungsangeboten bis zur Heimwegstruktur, sind durch die ratifizierte Istanbul-Konvention völkerrechtlich verpflichtend, und die Bedeutung professioneller Beratung und Begleitung für ein funktionales Hilfesystem belegen die vorliegenden Ergebnisse der Umfrage zur Sicherheit im Nachtleben in Baden-Württemberg.

Neben der Unterstützung für Betroffene braucht es Aufklärung, Sensibilisierung, Vermittlung von Handlungskompetenz und bessere Strukturen, die ineinandergreifen. Die Ergebnisse der Umfrage weisen auf, dass sich noch viel zu wenig Betroffene Hilfe holen. Und der stetig steigende Bedarf nach Schulungen von nachtsam zeigt, dass Menschen, die im Nachtleben arbeiten Wissen zum Thema suchen und Handlungssicherheit benötigen. Es gibt kaum Zahlen für Übergriffe im Nachtleben. Einen (landesweiten) Überblick, wie ihn diese Ergebnisse nun eindrücklich geben, gab es bislang nicht. Uns Fachstellen überraschen die Ergebnisse nicht – sie legen nur offen, wie unser Praxisalltag ist.

Inhalt

Zur Befragung	6
Hintergrund	8
Auswertung	10
Gründe für den Nachtleben-Besuch	10
Besuchte Orte und Veranstaltungen im Nachtleben	14
Unsicherheit im Nachtleben und Angst vor sexualisierter Gewalt	16
Betroffenheit von sexualisierter Gewalt	18
Reaktion auf Beobachten oder Erleben sexualisierter Gewalt	24
Unsicherheit auf dem Hin- und Heimweg	28
Fazit	32
Befragungssteckbrief	36
Impressum	38

Zur Befragung

In dieser Broschüre sind die Ergebnisse der Befragung „Sicherheit im Nachtleben“ zu sexualisierter Gewalt dargestellt, die im Jahr 2025 von der Landeskoordinierungsstelle Sicherheit im Nachtleben Baden-Württemberg (LKS) mit dem Projekt „nachtsam“ durchgeführt wurde. An der mit einem Online-Fragebogen durchgeführten Befragung beteiligten sich 1.630 Personen aus Baden-Württemberg, die über Posts auf Social Media-Plattformen und über E-Mail-Verteiler u.a. von Beratungs- und Gleichstellungsstellen aufmerksam gemacht und zur Teilnahme eingeladen wurden. Gerichtet war die Befragung an Personen, die regelmäßig im Nachtleben unterwegs sind.

Die hohe Resonanz auf die Befragung zeigt nachdrücklich, dass das Thema Sicherheit im Nachtleben für viele Menschen relevant ist. In besonderer Weise trifft dies für Frauen zu: Fast 1.500 Fragebögen (91%) wurden von Frauen beantwortet. Die als „Gesamt“ ausgewiesenen Ergebnisse sind daher wesentlich durch die Antworten weiblicher Befragter geprägt. 7 % der Fragebögen wurden von Männern ausgefüllt, 2 % von nicht-binären Personen. Die Geschlechtsidentität wurde von den Befragten jeweils selbst angegeben. Die genaue Zusammensetzung der Befragungsstichprobe ist auf Seite 36 und 37 detailliert dargestellt.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass es sich bei der Befragungsstichprobe um keine Zufallsauswahl handelt und dass sich Personen, denen das Thema Gewalt im Nachtleben wichtig ist, überdurchschnittlich häufig an der Befragung beteiligt haben. Auch wenn dadurch eine unmittelbare Übertragbarkeit auf die Gesamtbevölkerung nicht möglich ist, steht aufgrund der hohen Beteiligung und der starken Eindeutigkeit

der Ergebnisse die erhebliche Verbreitung von Unsicherheit und Gewalterlebnissen im Nachtleben außer Frage.

Die Befragung liefert zudem belastbare Aufschlüsse zu Orten und Situationen, in denen sexualisierte Gewalt erlebt, beobachtet oder befürchtet wird, zu Strategien zur Vermeidung, zu Reaktionen auf sexualisierte Gewalt und zur Nutzung von Hilfe- und Unterstützungsstrukturen.

Konzipiert und durchgeführt wurde die Befragung von der LKS, getragen von der Frauenfachberatungsstelle Frauenhorizonte gegen sexuelle Gewalt e.V. in Freiburg.

Die Landeskoordinierungsstelle sowie die Auswertung der Studie sind vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg vollfinanziert. Die statistischen Auswertungen und die Ableitung der Ergebnisse erfolgten durch das in Freiburg ansässige Cornelia Helfferich Institut für Geschlechter- und Familienforschung.

Hintergrund

Die Landeskoordinierungsstelle Sicherheit im Nachtleben Baden-Württemberg (LKS) mit dem Projekt „nachtsam. Mit Sicherheit besser feiern“ ist vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg vollfinanziert. „nachtsam“ richtet sich landesweit an alle Protagonist*innen des Nachtlebens, z.B. Betreiber*innen von und Mitarbeitende in Clubs, Bars, Diskotheken und Veranstalter*innen von temporären Veranstaltungen wie Festen, Messen und Vereinsfeiern. Diese können sich in den kostenlosen Schulungen zu sexualisierter Gewalt, Handlungssicherheit für Vorfälle vor Ort und zum lokalen Hilfesystem schulen lassen um präventiv und für akute Situationen aufgestellt zu sein.

Das Projekt „nachtsam“ wird in Kooperation mit 26 Frauenfachberatungsstellen in Baden-Württemberg umgesetzt, was ein gutes Netz über das Flächenland spannt, das aber auch aufdeckt, wo es Versorgungslücken gibt. Bei der Umsetzung wird der Netzwerk- und Dienstleistungsgedanke verfolgt, um die Beratungsstellen zu unterstützen und das Projekt zentral durch die Koordinierungsstelle umzusetzen.

Ziel von „nachtsam“ ist es, betroffene Personen ins Hilfesystem zu überführen und den Einrichtungen des Nachtlebens Handlungssicherheit im Akutfall zu vermitteln.

Die LKS ist bei der Frauenfachberatungsstelle Frauenhorizonte - gegen sexuelle Gewalt e.V. in Freiburg angebunden. Frauenhorizonte begleitet und berät betroffene Frauen, Mädchen ab 16 Jahren und TIN-Personen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben oder davon bedroht sind.

Neben der Beratung und therapeutischen Unterstützung steht im Akutfall die Rufbereitschaft von Frauenhorizonte nach einem sexuellen Übergriff rund um die Uhr für sofortige Hilfe zur Verfügung, um telefonisch zu beraten und stabilisieren oder für die Begleitung zu Untersuchungen in die Unifrauenklinik oder zur Anzeige zur Polizei. Die Akutrufbereitschaft von Frauenhorizonte ist an 365 Tagen rund um die Uhr erreichbar und im Einsatz. Nicht zuletzt deswegen ist die Landeskoordinierungsstelle Sicherheit im Nachtleben Baden-Württemberg bei Frauenhorizonte angebracht, da hier eine fundierte Expertise zu Übergriffen im Nachtleben besteht.

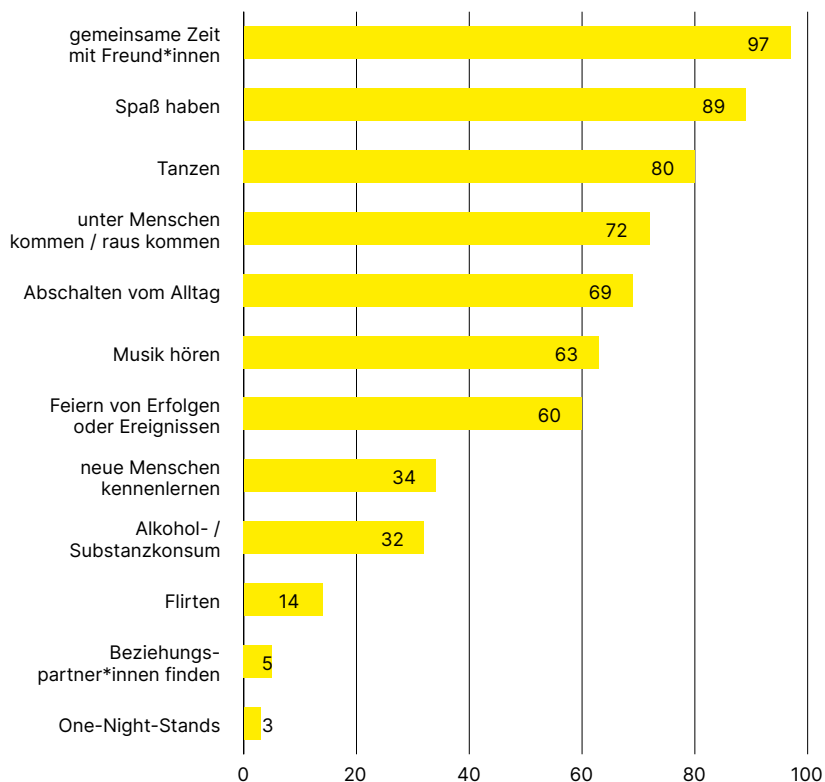
Gründe für den Nachtleben-Besuch

Die Befragung richtete sich an Menschen, die regelmäßig im Nachtleben unterwegs sind. Beim Besuch von Angeboten des Nachtlebens steht dabei im Vordergrund, gemeinsame Zeit mit Freund*innen zu verbringen (97 %) und Spaß zu haben (89 %). Auch die Gelegenheit zum Tanzen ist für vier von fünf Befragten (80 %) ein Grund, um auszugehen.

Neue Leute kennenzulernen wird wie der Konsum von Alkohol und Drogen von etwa jeder dritten Person in der Befragung als Grund für den Besuch des Nachtlebens genannt. Die Suche nach Flirts (14 %) und/oder sexuellen Kontakten (3 %) ist noch seltener Grund für den Nachtleben-Besuch.

Abb. 1: Gründe für den Nachtleben-Besuch

Frage: „Aus welchen Gründen gehst du feiern?“

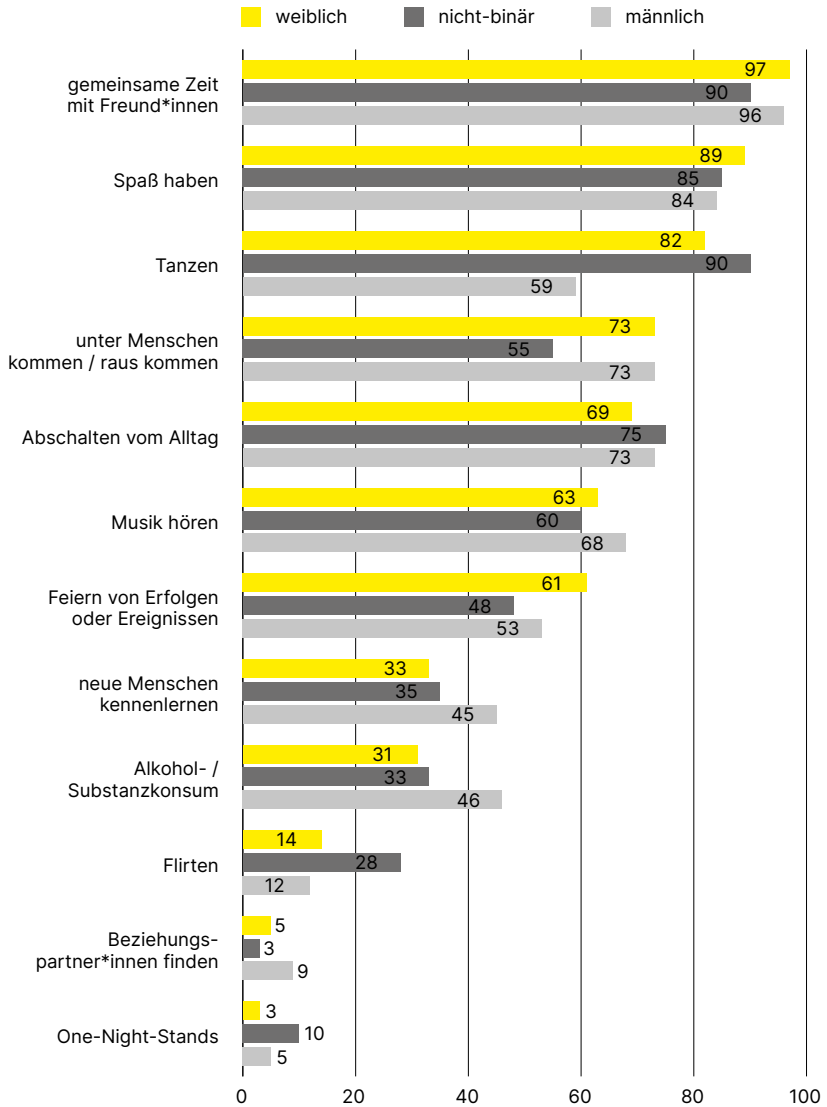


Basis: n = 1.630 Befragte | Angaben in Prozent | Mehrfachauswahl

Datenquelle: Umfrage „Sicherheit im Nachtleben“, 2025

Abb. 2: Gründe für den Nachtleben-Besuch nach Geschlecht

Frage: „Aus welchen Gründen gehst du feiern?“



Basis: weiblich n = 1.472, männlich n = 113, nicht-binär n = 40 | Angaben in Prozent
 Mehrfachauswahl | Datenquelle: Umfrage „Sicherheit im Nachtleben“, 2025

Nach Geschlecht differenziert zeigen sich bei den Hauptgründen für den Besuch des Nachtlebens – gemeinsame Zeit mit Freund*innen zu verbringen und Spaß zu haben – keine klaren Unterschiede, bei anderen Motiven dagegen schon: männlichen Befragten ist es häufiger wichtig, neue Menschen kennenzulernen und Alkohol oder andere Substanzen zu konsumieren. Dagegen wird Tanzen seltener als bei weiblichen oder nicht-binären Befragten als Grund für das Ausgehen genannt.

Befragte, die ihr Geschlecht als nicht-binär angeben, nennen häufiger als andere Befragte das Tanzen, aber auch das Flirten, als Grund für den Nachtleben-Besuch.

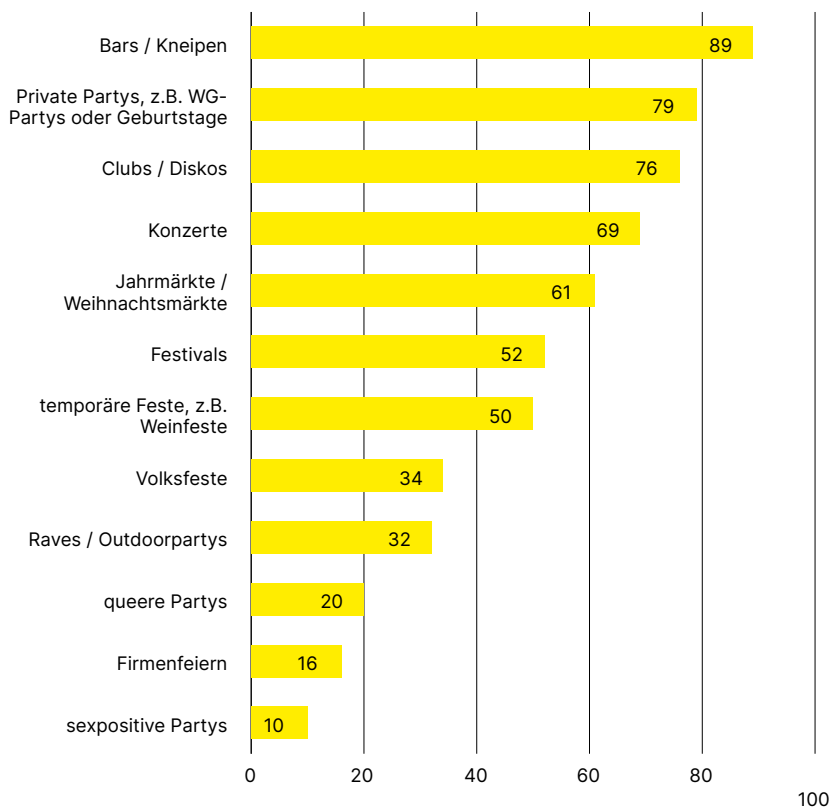
Besuchte Orte und Veranstaltungen im Nachtleben

Als Orte, die sie im Nachtleben besuchen, werden von den Befragten am häufigsten Bars und Kneipen (89 %), private Partys (79 %) sowie Clubs und Diskos (76 %) genannt. Auch Konzerte werden von mehr als zwei Drittel der Befragten besucht. Veranstaltungen wie Jahrmärkte, Weihnachtsmärkte, Festivals und andere temporäre Feste wie etwa Weinfeste werden von (über) der Hälfte der Befragten aufgesucht. Volksfeste werden – vergleichbar häufig wie Raves oder andere Outdoorpartys – von etwa jeder dritten befragten Person besucht. 20 % der Befragten gehen auf queere Partys, 10 % auf sexpositive Partys.

Jahrmärkte und Weihnachtsmärkte sowie Weinfeste u.ä. werden überdurchschnittlich häufig von Frauen gegenüber anderen Geschlechtern besucht, Festivals und Raves dagegen überdurchschnittlich häufig von männlichen oder nicht-binären Befragten (ohne Abbildung). Queere und sexpositive Partys werden von nicht-binären Befragten deutlich häufiger besucht als von weiblichen oder männlichen Befragten. Mit Ausnahme der jüngsten Altersgruppe, die zum Teil noch nicht volljährig und damit von spezifischen Angeboten ausgeschlossen ist, werden die Orte von den verschiedenen Altersgruppen ähnlich häufig aufgesucht.

Abb. 3: Orte, die im Nachtleben besucht werden

Frage: „Welche Orte im Nachtleben besuchst du?“



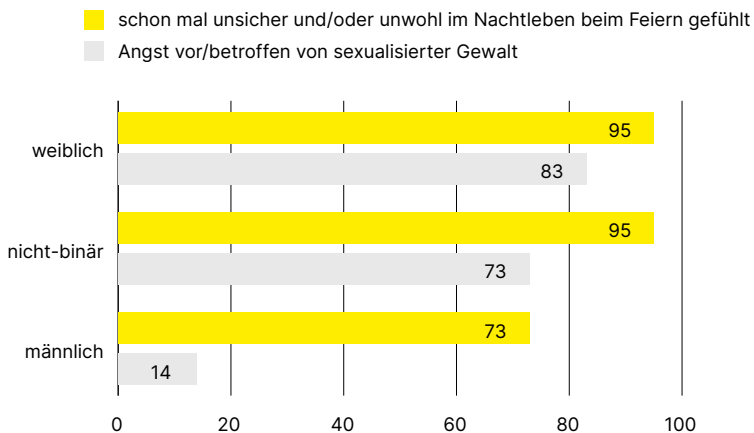
Basis: n = 1.630 Befragte | Angaben in Prozent | Mehrfachauswahl
Datenquelle: Umfrage „Sicherheit im Nachtleben“, 2025

Unsicherheit im Nachtleben und Angst vor sexualisierter Gewalt

Unsicherheitsgefühle und Angst vor sexualisierter Gewalt sind im Nachtleben weit verbreitet: Jeweils 95% der weiblichen und der nicht-binären Befragten berichten, sich im Nachtleben bereits unsicher gefühlt zu haben. Auch von den männlichen Befragten berichten knapp drei Viertel von Unsicherheitsgefühlen.

Fünf von sechs weiblichen Befragten (83 %) geben an, sich unsicher zu fühlen, weil sie Angst vor sexualisierter Gewalt haben oder diese selbst erlebt haben. Auch bei nicht-binären Befragten sind Unsicherheitsgefühle aufgrund sexualisierter Gewalt weit verbreitet (bei 73 %). Männliche Befragte äußern dagegen nur zu einem vergleichsweise kleinen Teil (14 %) Ängste vor sexualisierter Gewalt.

Abb. 4: Unsicherheitsgefühle und Angst vor sexualisierter Gewalt nach Geschlecht



Basis: weiblich n = 1.472, männlich n = 113, nicht-binär n = 40 | Angaben in Prozent
Datenquelle: Umfrage „Sicherheit im Nachtleben“, 2025

Bei Frauen unter 30 Jahren ist die Angst vor sexualisierter Gewalt besonders stark verbreitet. Je nach Alter liegt hier der Anteil an Befragten, die Angst vor sexualisierter Gewalt haben, zwischen 86 % und 89 %. Bei Frauen ab 30 Jahren nimmt die Angst vor sexualisierter Gewalt mit steigendem Alter ab: Von den 30- bis 34-jährigen Befragten äußern 81 % entsprechende Ängste, bei den 35- bis 39-jährigen Frauen sind es 76 % und bei den befragten Frauen ab 40 Jahren sind es 61 %.

Die allgemeinen Gefühle von Unsicherheit oder Unwohlsein im Nachtleben sind hingegen in allen Altersgruppen etwa gleich stark verbreitet.

Gefühle der Unsicherheit sind überall weit verbreitet. Es zeigen sich keine Unterschiede zwischen dem Wohnort und dem Ort, an dem die Person feiern geht.

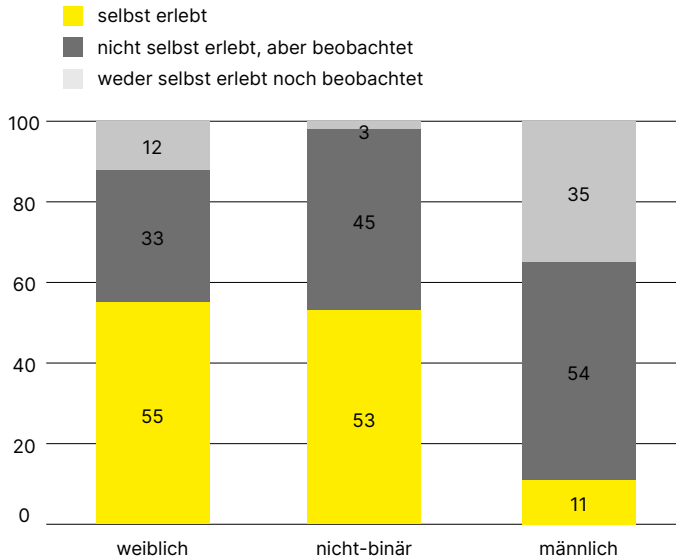
Betroffen von sexualisierter Gewalt

Deutlich über die Hälfte der weiblichen Befragten (55 %) und der nicht-binären Befragten (53 %) haben sexualisierte Gewalt im Nachtleben selbst erlebt. Von den befragten Männern berichten 11 %, sexualisierte Gewalt erlebt zu haben.

Auch wer nicht selbst von sexualisierter Gewalt betroffen war, hat diese häufig beobachtet: Über die Hälfte der männlichen Befragten, 45 % der nicht-binären Befragten und jede dritte (33 %) weibliche Befragte haben sexualisierte Gewalt im Nachtleben beobachtet.

Im ländlichen Bereich ist die Betroffenheit von sexualisierter Gewalt nicht geringer als im städtischen Bereich.

Abb. 5: Betroffenheit von sexualisierter Gewalt (erlebt/beobachtet) nach Geschlecht



Basis: weiblich n = 1.472, männlich n = 113, nicht-binär n = 40 | Angaben in Prozent
Datenquelle: Umfrage „Sicherheit im Nachtleben“, 2025

An welchen Orten gibt es besonders viel sexualisierte Gewalt?

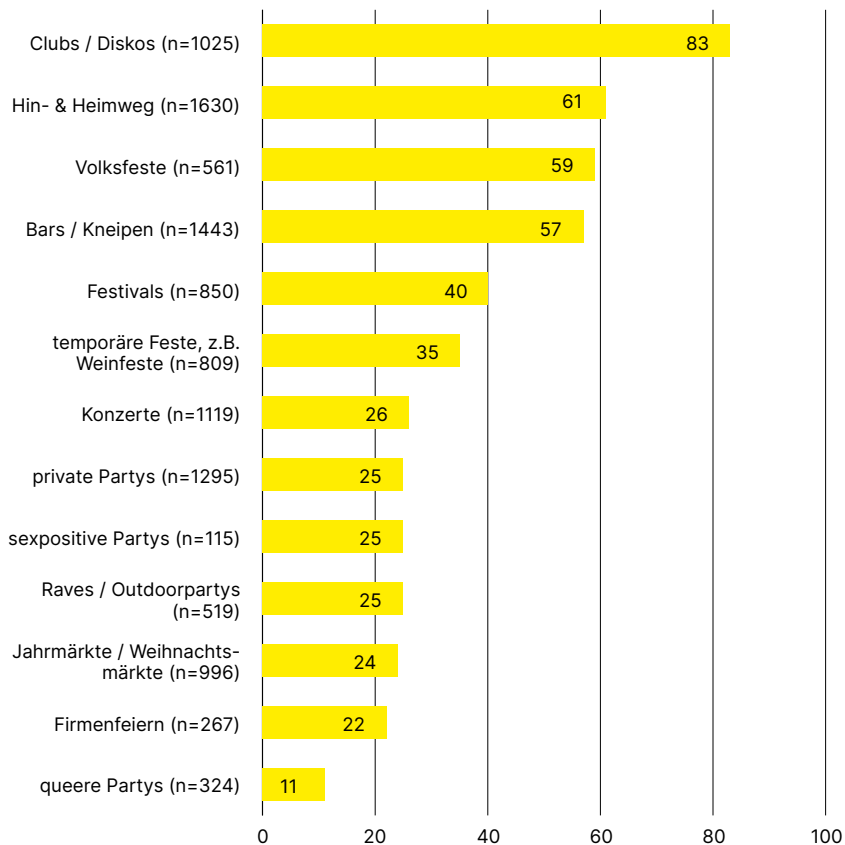
Bei der folgenden Auswertung sind ausschließlich Befragte einbezogen, die angegeben haben, die jeweiligen Orte im Nachtleben bzw. Veranstaltungen selbst zu besuchen.

Besonders häufig wird sexualisierte Gewalt In Clubs und Diskos erlebt oder beobachtet: 83 % der Club- und Diskogänger*innen berichten von solchen Erfahrungen. Auch auf dem Hin- oder Heimweg – der ausnahmslos alle Befragten betrifft – werden die Nachtleben-Besuchenden häufig mit sexualisierter Gewalt konfrontiert. 61 % der Befragten geben an, auf Hin- oder Heimwegen sexualisierte Gewalt selbst erlebt oder beobachtet zu haben.

Auf Volksfesten und in Bars und Kneipen haben ebenfalls knapp 60 % der Besuchenden sexualisierte Gewalt erlebt oder beobachtet. Generell gibt es keine Arten öffentlicher oder privater Orte bzw. Veranstaltungen im Nachtleben, bei denen nicht in größerer Zahl von sexualisierter Gewalt berichtet wird.

Abb. 6: Orte, an denen sexualisierte Gewalt im Nachtleben beobachtet oder erlebt wurde

Frage: „An welchen Orten beobachtest und/oder erlebst du sexualisierte Gewalt im Nachtleben?“



Basis: Personen, die den jeweiligen Ort/das jeweilige Format frequentieren
Angaben in Prozent | Mehrfachauswahl
Datenquelle: Umfrage „Sicherheit im Nachtleben“, 2025

Welche Formen sexualisierter Gewalt werden im Nachtleben am häufigsten erfahren?

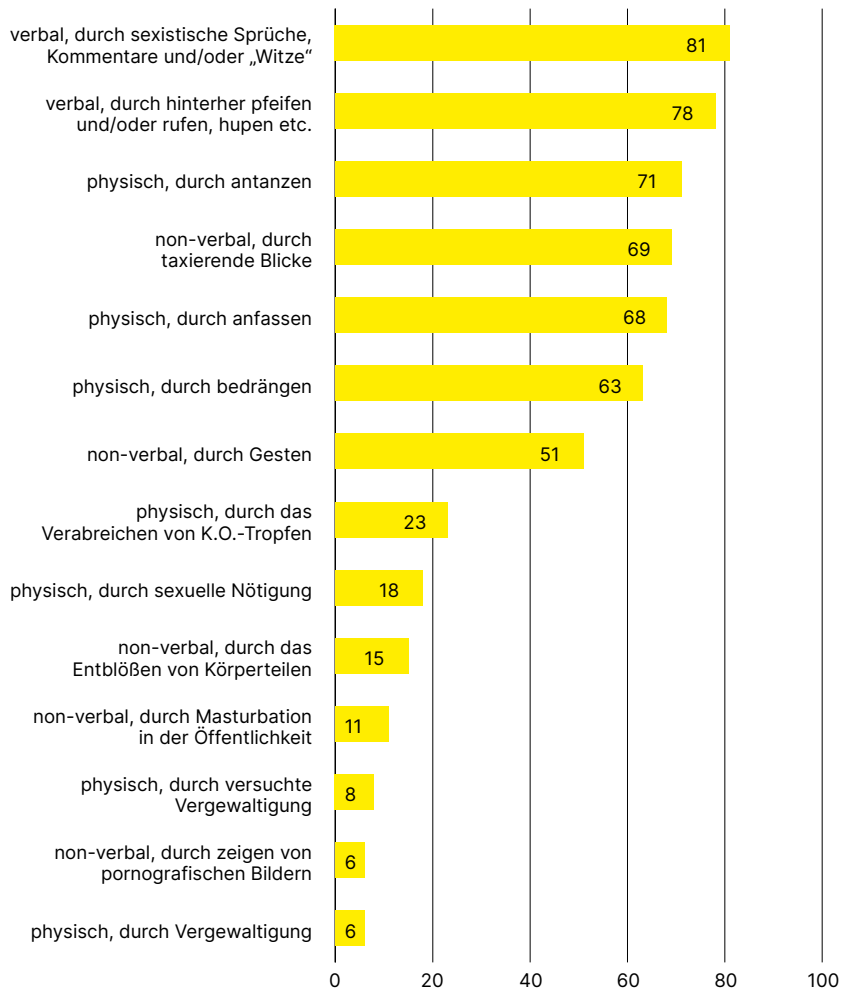
Sexualisierte Gewalt im Nachtleben wird in unterschiedlichen Formen erlebt oder beobachtet. Die häufigsten Nennungen, die jeweils von mehr als der Hälfte der Befragten angegeben wurden, beinhalten verbale, non-verbale und physische Formen sexualisierter Gewalt. Am häufigsten genannt werden:

1. verbale Formen von Gewalt,
z.B. durch sexistische Kommentare (81 %) oder
Hinterher pfeifen/rufen/hupen (78 %)
2. physische Formen von Gewalt,
z.B. durch Antanzen (71 %), Anfassen (68 %) oder
Bedrängen (63 %)
3. non-verbale Formen von Gewalt,
z.B. durch taxierende Blicke (69 %) oder
durch Gesten (51 %)

Unter den berichteten Formen erlebter und beobachteter sexualisierter Gewalt im Nachtleben befinden sich dabei auch schwere physische Übergriffe: Knapp ein Viertel der Befragten (23 %) hat bereits das Verabreichen von K.O.-Tropfen beobachtet oder selbst erfahren. Knapp ein Fünftel (18 %) berichtet von beobachteter oder erlebter sexueller Nötigung und 6 % von Vergewaltigung.

Abb. 7: Formen erlebter oder beobachteter sexualisierter Gewalt im Nachtleben

Frage: „Welche Form von sexualisierter Gewalt hast du im Nachtleben beobachtet und/oder selbst erlebt?“



Basis: n = 1.630 Befragte | Angaben in Prozent | Mehrfachauswahl
Datenquelle: Umfrage „Sicherheit im Nachtleben“, 2025

Reaktionen auf Beobachten oder Erleben sexualisierter Gewalt

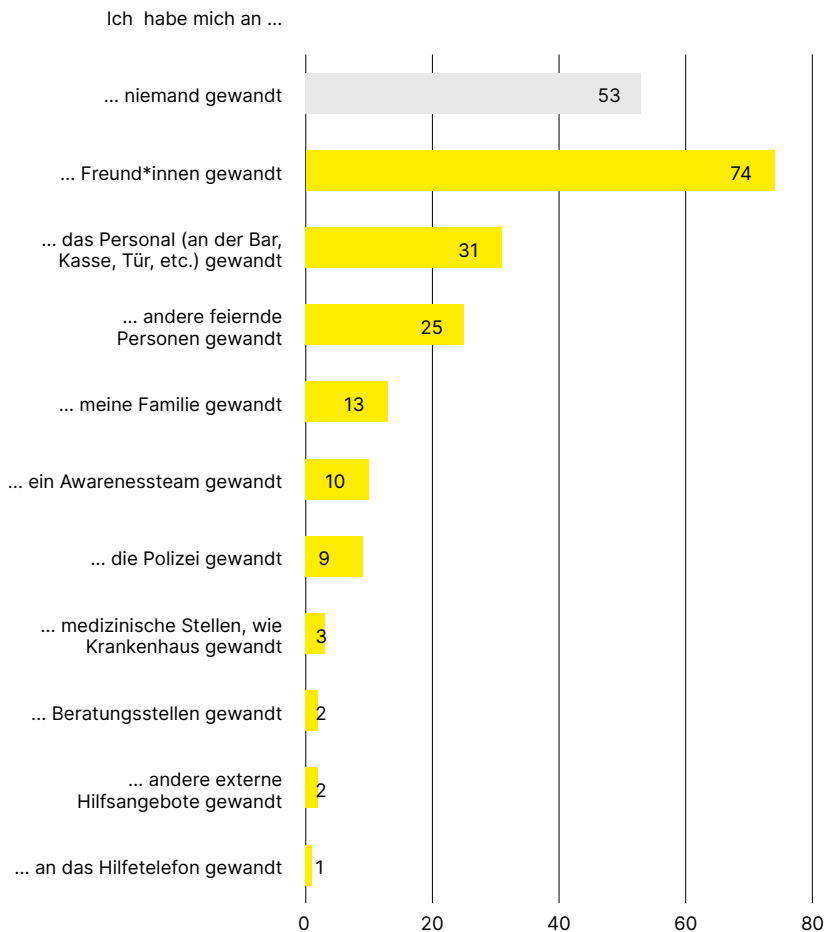
Wie auf beobachtete oder erlebte sexualisierte Gewalt reagiert worden ist, wurde in der Befragung nicht nach einzelnen spezifischen Erfahrungen und Situationen differenziert erfasst.

Es ist daher davon auszugehen, dass sich die Antworten bei einem Teil der Befragten auf mehrere Erlebnisse beziehen. Die Mehrheit der Befragten (74 %) gibt an, dass sie sich nach einer Situation, in der sie sexualisierte Gewalt im Nachtleben beobachtet oder selbst erlebt haben, an Freund*innen gewandt haben. An das Personal haben sich 31 % gewandt und an andere feiernde Personen hat sich ein Viertel (25 %) gewandt.

An Beratungsstellen, andere externe Hilfsangebote oder das Hilfetelefon haben sich jeweils nur 1 % bis 2 % der Befragten gewandt. Mehr als die Hälfte (53 %) der befragten Personen gibt an, sich nach so einer Situation an niemanden gewandt zu haben.

Abb. 8: Reaktionen nach beobachteter oder erlebter sexualisierter Gewalt

Frage: „Hast du dich an eine Person / Institution gewandt, nach dem du sexualisierte Gewalt im Nachtleben beobachtet und/oder selbst erlebt hast?“



Basis: n = 1.411 Befragte, die schon einmal sexualisierte Gewalt beobachtet oder selbst erlebt haben | Angaben in Prozent | Mehrfachauswahl
Datenquelle: Umfrage „Sicherheit im Nachtleben“, 2025

Gründe gegen die Inanspruchnahme von Unterstützung

Die häufigsten Gründe, weshalb sich die Befragten nach beobachteter oder selbst erlebter sexualisierter Gewalt an niemanden gewandt haben, lassen sich drei Kategorien zuordnen:

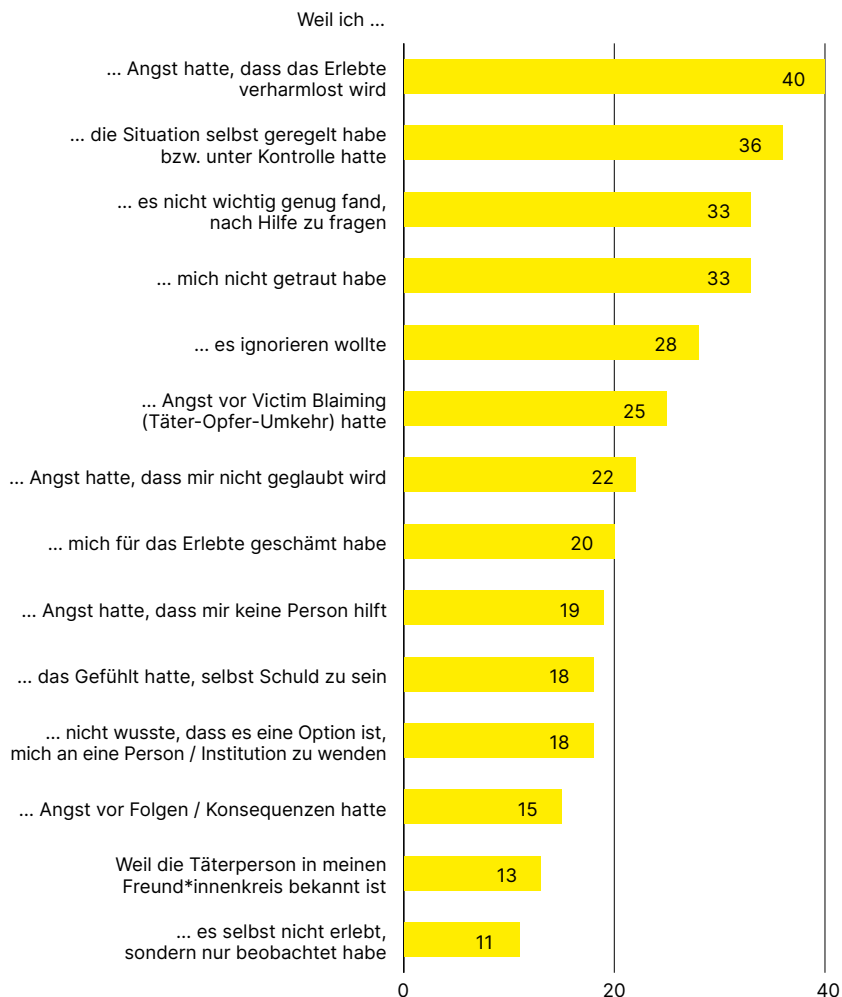
1. die Befürchtung fehlender Sensibilität oder einer nicht angemessenen bzw. ausbleibenden Reaktion anderer: Angst, dass das Erlebte verharmlost wird (40 %), Angst vor Victim Blaming (25 %), Angst, dass einem nicht geglaubt wird (22 %), Angst, dass einem keine Person hilft (19 %).
2. eine Bagatellisierung der Erfahrung: „Weil ich es nicht wichtig genug fand, nach Hilfe zu fragen“ (33 %).
3. Schuld- oder Schamgefühle der Betroffenen: für das Erlebte geschämt (20 %), Gefühl, selbst schuld zu sein (18 %).

Ein Drittel der Befragten berichtet von einer allgemeinen Hemmschwelle, sich nicht getraut zu haben (33 %). Zusammenhangsanalysen mit den anderen angegebenen Gründen zeigen, dass diese Hemmschwelle weniger als ein eigenständiger Grund, sondern vielmehr als eine Konsequenz aus den oben beschriebenen Gründen resultiert.

Mehr als ein Drittel der Befragten (36 %), die sich an niemanden gewandt haben, geben an, dass sie die Situation selbst geregelt haben bzw. unter Kontrolle hatten.

Abb. 9: Gründe gegen die Inanspruchnahme von Unterstützung

Frage: „Aus welchem Grund hast du dich an keine Person / Institution gewandt?“



Basis: n = 750 Befragte, die sich nach beobachteter oder selbst erlebter sexualisierter Gewalt an niemanden gewandt haben | Angaben in Prozent | Mehrfachauswahl
 Datenquelle: Umfrage „Sicherheit im Nachtleben“, 2025

Unsicherheit auf dem Hin- und Heimweg

Nahezu alle weiblichen und nicht-binären Befragten berichten, sich auf ihrem Hin- und Heimweg im Nachtleben schon unwohl gefühlt zu haben – bei den männlichen Befragten berichten dies knapp drei Viertel. Wie die bereits bei Abbildung 6 dargestellten Befragungsdaten zeigen, liegen diesen Gefühlen der Unsicherheit vielfach konkrete Erlebnisse zugrunde: 61% haben auf dem Hin- und Heimweg bereits sexualisierte Gewalt beobachtet und/oder erlebt.

Im Folgenden sind Situationen aufgeführt, die besonders häufig Unsicherheits- und Angstgefühle auslösen. Hierbei zeigen sich je nach Geschlecht deutliche Unterschiede: Weibliche und nicht-binäre Befragte fühlen sich zu über 90 % unsicher, wenn sie alleine unterwegs sind – bei männlichen Befragten sind dies lediglich die Hälfte.

Über drei Viertel der Frauen fühlen sich auf dem Hin- und Heimweg nicht wohl, wenn die Gegend schlecht beleuchtet oder Straßen unbelebt sind, 71 % fühlen sich unwohl, wenn sie an Haltestellen warten. Männliche Befragte fühlen sich in diesen Situationen deutlich seltener unwohl.

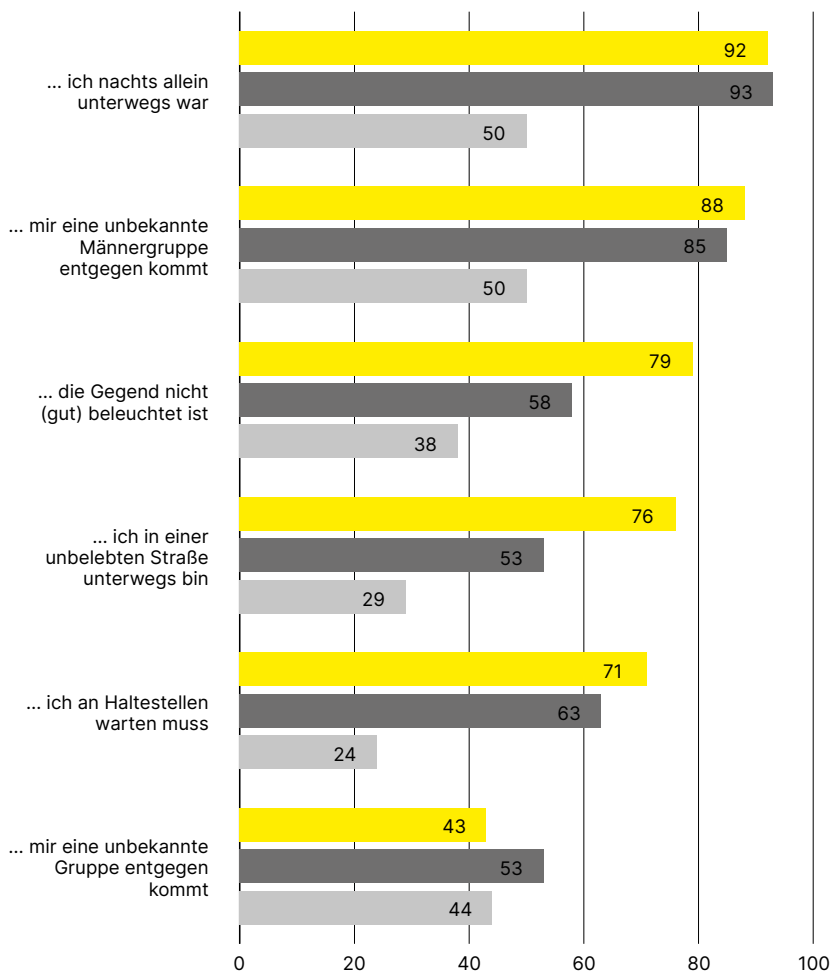
Bei weiblichen und nicht-binären Befragten lösen andere unbekannte Personengruppen vor allem dann Befürchtungen aus, wenn es sich ausschließlich um Männer handelt.

Abb. 10: Unsicherheitsgefühle auf Hin- & Heimweg im Nachtleben

Frage: „Hast du dich beim Hin- und Heimweg schon einmal unwohl gefühlt?“

weiblich nicht-binär männlich

Ich habe mich beim Hin- & Heimweg schon einmal unwohl gefühlt, wenn ...



Basis: weiblich n = 1.472, männlich n = 113, nicht-binär n = 40 | Angaben in Prozent
 Mehrfachauswahl | Auswahl am häufigsten genannter Gründe
 Datenquelle: Umfrage „Sicherheit im Nachtleben“, 2025

Strategien zur Erhöhung der Sicherheit auf dem Hin- und Heimweg

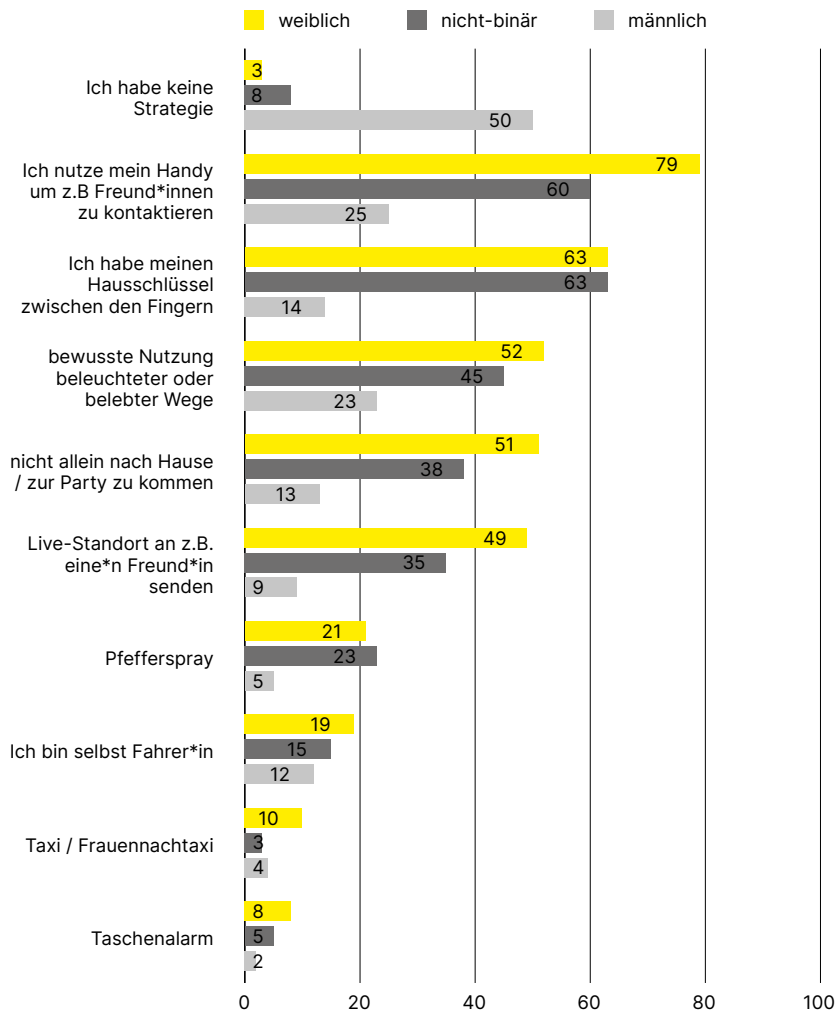
Nahezu alle weiblichen und nicht-binären Befragten treffen Vorkehrungen, um ihre Sicherheit und ihr Sicherheitsgefühl auf dem Hin- und Heimweg zu erhöhen. Dies bringt mehr Organisationsaufwand, mehr Umstände und Einschränkungen, weniger Flexibilität und auch mehr Kosten mit sich.

Dabei spielt für die weiblichen Befragten insbesondere das eigene Mobiltelefon eine wichtige Rolle, um in Kontakt mit Freund*innen zu bleiben (79 %) oder den Live-Standort zu senden (49 %). Außerdem vermeiden sie, alleine nach Hause zu gehen (51 %) und unbeleuchtete und unbelebte Wege zu nutzen (52 %). Eine weitere Strategie, die von 63 % der weiblichen Befragten genannt wird, ist es, den Hausschlüssel zwischen den Fingern zu halten. Neben Vermeidungsstrategien erfolgt somit auch eine gezielte Vorbereitung, sich im Falle eines Angriffs physisch selbst zu verteidigen. Nicht-binäre Befragte nennen im Grunde die gleichen Strategien, nur etwas seltener.

Die Nutzung eines Taxis oder Angebote wie Frauennachttaxis werden von 10 % der Frauen genannt.

Abb. 11: Strategien für ein höheres Sicherheitsgefühl auf Hin- & Heimweg im Nachtleben

Frage: „Hast du Strategien, die dir helfen, dich sicherer auf dem Hin- und/oder Heimweg zu fühlen?“



Basis: weiblich n = 1.472, männlich n = 113, nicht-binär n = 40 | Angaben in Prozent
Mehrfachauswahl | Datenquelle: Umfrage „Sicherheit im Nachtleben“, 2025

Fazit

→ **Das Gefühl von Unsicherheit ist im Nachtleben in Baden-Württemberg weit verbreitet:**

95 % der weiblichen und nicht-binären Befragten geben an, dass sie sich schon einmal unsicher oder unwohl im Nachtleben gefühlt haben. Bei den Männern sind Unsicherheitsgefühle im Vergleich zwar weniger verbreitet, betreffen mit einem Anteil von knapp drei Viertel (73 %) aber ebenfalls eine deutliche Mehrheit.

→ **Sexualisierte Gewalt ist bei den weiblichen und nicht-binären Befragten die Hauptursache der Unsicherheitsgefühle im Nachtleben:**

83 % der befragten Frauen berichten, sich wegen der Befürchtung oder dem Erleben sexualisierter Gewalt im Nachtleben unsicher und unwohl gefühlt zu haben. Bei den Erfahrungen und Befürchtungen der nicht-binären Befragten zeigt sich ein vergleichbares Bild.

→ **Die verbreitete Unsicherheit hängt mit eigenen Erfahrungen sexualisierter Gewalt zusammen:**

Über die Hälfte der an der Befragung „Sicherheit im Nachtleben“ teilnehmenden weiblichen und nicht-binären Befragten berichten, im Nachtleben selbst von sexualisierter Gewalt betroffen gewesen zu sein (55 % | 53%), ein weiteres Drittel der Frauen, sowie 45% der nicht-binären Befragten waren Zeug*innen sexualisierter Gewalt.

➔ **Am häufigsten wird sexualisierte Gewalt in Clubs oder Diskos erlebt oder beobachtet:**

83 % der Club- und Diskogänger*innen berichten solche Erlebnisse. Auf Volksfesten und in Bars und Kneipen wurden jeweils rund 60 % der Befragten bereits mit sexualisierter Gewalt konfrontiert. Aber auch im privaten Kontext, wie z.B. an privaten Geburtstagsfeiern oder WG-Partys gibt jede vierte befragte Person an, sexualisierte Übergriffe beobachtet oder selbst erlebt zu haben. Generell gibt es kaum Orte, weder private noch öffentliche, bei denen nicht in größerer Zahl (mindestens 20 % der Befragten) von sexualisierter Gewalt berichtet wird. In großstädtischen, städtischen und ländlichen Regionen ist die Betroffenheit von sexualisierter Gewalt im Nachtleben gleichermaßen verbreitet.

➔ **Die Befragung zeigt ein breites Spektrum sexualisierter Gewalt im Nachtleben:**

Mehr als die Hälfte der Befragten berichtet von erlebter oder beobachteter sexualisierter Gewalt in verbaler Form (z.B. sexistische Kommentare, Hinterher pfeifen/rufen/hupen) und in physischer Form (z.B. Antanzen), zum Teil auch von schweren physischen Übergriffen. Fast jede vierte befragte Person (23 %) hat das Verabreichen von K.O.-Tropfen schon einmal beobachtet oder selbst erlebt.

➔ **Vorfälle mit sexualisierter Gewalt bleiben vielfach ohne Reaktion:**

Mehr als die Hälfte der befragten Personen (53 %) gibt an, sich mindestens einmal in einer Situation, in der sie mit sexualisierter Gewalt konfrontiert waren, an niemanden gewandt zu haben. Gefragt nach den Gründen hierfür, stechen insbesondere die Befürchtung vor Verharmlosung des Erlebten (40 %) und Victim Blaming (25 %) hervor, eine Bagatellisierung der eigenen Erfahrung (33 %) sowie Schamgefühle (20 %). Wenn sich in so einer Situation an jemanden gewandt wurde, dann in erste Linie an Freund*innen (74 %). Mit großem Abstand dazu steht an zweiter Stelle das Personal des besuchten Veranstaltungsorts mit 31 %.

➔ **Hin- und Heimwege sind angstbesetzt:**

Nahezu alle befragten Frauen und nicht-binären Personen berichten, sich beim Nachtleben-Besuch auf Hin- und Heimwegen unwohl und unsicher gefühlt zu haben, auch aufgrund eigener Erfahrungen. Als Konsequenz verfolgen die allermeisten Frauen und nicht-binären Personen Strategien, um das Sicherheitsgefühl auf dem Hin- und Heimweg zu erhöhen. Dies bringt mehr Organisationsaufwand, mehr Umstände und Einschränkungen, weniger Flexibilität und auch mehr Kosten mit sich. Lediglich 3 % der Frauen geben an, keine bestimmten Vorkehrungen für ein höheres Sicherheitsgefühl zu treffen.

Befragungssteckbrief

Methode: Standardisierte Online-Befragung

Zielgruppe: Personen aus Baden-Württemberg, die regelmäßig im Nachtleben unterwegs sind.

Konzipierung / Umsetzung: Landeskoordinierungsstelle Sicherheit im Nachtleben Baden-Württemberg. Für die technische Realisierung der Befragung wurde der Online-Umfrage-Dienst Survio (survio.com) genutzt.

Auswertung: Cornelia Helfferich Institut für Geschlechter- und Familienforschung, Freiburg

Einladung der Befragungsteilnehmenden: Die Gewinnung der Teilnehmenden erfolgte über Social Media (Instagram und Telegram) sowie über E-Mail u.a. von Beratungs- und Gleichstellungsstellen aus dem Kooperationsnetzwerk von nachtsam. Auf Instagram wurde der Beitrag mit dem Link zur Befragung als „Promoted Post“ aktiv beworben und erreichte 43.000 Kontakte. Als Zielgruppe für die Werbung wurden Personen im Alter von 18 bis 55 Jahren aus Baden-Württemberg mit Interesse an Orten und Veranstaltungen im Nachtleben festgelegt. Als Gesamtreichweite der Einladungen ist von etwa 50.000 Kontakten auszugehen.

Feldphase: 31.01.2025 bis 24.02.2025 (25 Tage)

Befragungsdauer: Die durchschnittliche Beantwortungsdauer des Fragebogens lag bei fünf Minuten.

Befragungsbeteiligung / Stichprobe: Der Online-Fragebogen wurde von 1.630 Personen aus Baden-Württemberg ausgefüllt, die nach eigenen Angaben „manchmal“, „oft“ oder „sehr oft“ im Nachtleben unterwegs sind. Weitere 44 Fragebögen wurden aus der Stichprobe ausgeschlossen, weil die Teilnehmenden

keine Angebote im Nachtleben nutzen oder nicht in Baden-Württemberg leben. Die Zusammensetzung der bereinigten, für die Auswertungen berücksichtigten Stichprobe ist in der folgenden Tabelle 1 aufgeführt.

Stichprobenbeschreibung:

Tab. 1: Stichprobenbeschreibung

Gesamt	100 (1.630) / Anteil in % (n)
Alter	
16 bis 19 Jahre	11 (187)
20 bis 24 Jahre	29 (467)
25 bis 29 Jahre	25 (410)
30 bis 34 Jahre	15 (244)
35 bis 39 Jahre	8 (136)
40 Jahre und älter	11 (186)
Geschlecht	
weiblich	91 (1.472)
männlich	7 (113)
nicht-binär	2 (40)
keine Angabe	0 (5)
Größe des Wohnorts	
Großstadt (mehr als 100.000 EW)	43 (700)
Stadt (zw. 10.000 und 100.000 EW)	43 (704)
Ländl. Bereich (weniger als 10.000 EW)	14 (226)

Datenquelle: Umfrage „Sicherheit im Nachtleben“, 2025

Notizen:

Notizen:

Impressum

Herausgeberin:

Landeskoordinierungsstelle Sicherheit im Nachtleben
Baden-Württemberg – Projekt nachtsam[®]
www.nachtsam.info

Autorinnen:

Karoline Czepan, Lea Dorn, Pia Kuchenmüller

getragen von:

Frauenhorizonte – gegen sexuelle Gewalt e.V., Freiburg



Auswertung:

Cornelia Helfferich Institut für Geschlechter- und
Familienforschung, Freiburg | Laura Olejniczak, Tilmann Knittel



Umfrage: 2025

Erscheinungsjahr: 2026



**Baden-Württemberg
Ministerium für Soziales,
Arbeit und Gesundheit**

Finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

